

In memoriam Josef Benzing

Von Christoph Weismann

Man hat ihm nachgesagt, daß er in alten Drucken mühelos ein einzelnes kursives von einem normalen Komma unterscheiden könne. Und das ist glaubhaft, denn Dr. Josef Benzing verfügte wie kein Zweiter über einen fast unglaublich scharfen und differenzierenden Blick und über einen unerschöpflich scheinenden Gedächtnisspeicher. Dieses Grundrüstzeug und sein leidenschaftliches Interesse für die Buch- und Druckgeschichte der frühen Neuzeit haben ihn zum führenden Experten auf dem Gebiet der Bibliographie und Druckforschung des 16. und 17. Jahrhunderts werden lassen. Mit seinem Tod am 18. Mai 1981 in Mainz hat auch die Lutherforschung ihren großen Bibliographen und unermüdlichen Berater verloren.

Josef Benzing wurde am 4. Februar 1904 im hessischen Neuses bei Gelnhausen (heute Ortsteil von Freigericht) als Sohn des römisch-katholischen Landwirts Konrad Benzing und seiner Frau Anna Maria geb. Fleckenstein geboren. Er besuchte acht Jahre die Volksschule seines Heimatdorfes und fünf Jahre das Staatliche Gymnasium in Fulda, wo er 1924 die Reifeprüfung ablegte. In Frankfurt am Main begann er das Studium der Volkswirtschaft, wechselte aber schon nach einem Semester zu den Neueren Sprachen mit dem Schwerpunkt Romanistik und verließ die Hochschule 1930 nach dem Staatsexamen. Die Promotion mit einer von Matthias Friedwagner betreuten historisch-philologischen Arbeit »Zur Geschichte von *ser* als Hilfszeitwort bei den intransitiven Verben im Spanischen« ist im folgenden Jahr abgeschlossen. Seine damals schon vorhandenen bibliographischen Interessen werden ihm nun zum Beruf durch den Eintritt in die Bibliothekslaufbahn mit einem Volontariatsjahr an der Stadtbibliothek Frankfurt am Main. In dieselbe Zeit fällt seine Eheschließung mit Barbara Möhring aus Zitzewitz bei Stolp (Pommern), einer Frankfurter Kommilitonin, die ihm fast ein halbes Jahrhundert lang seine wissenschaftliche Arbeit als treuer Begleiter mitermöglichte und manche daraus entstehende Einbuße für das Familienleben auszugleichen suchte; sie ist ihm um nur drei Monate im Tod vorausgegangen.

Nach der Fachprüfung in Berlin stand Benzing von 1933 bis 1945 im wissenschaftlichen Dienst der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin und erwarb sich als Mitarbeiter der Inkunabelabteilung und Mitherausgeber der »Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des 15. Jahrhunderts« (1931-1939) die Grundkenntnisse und -fähigkeiten für sein späteres wissenschaftliches Lebenswerk. Der Kriegsdienst machte ihn vorübergehend zum Leiter der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in Kiew (1941-1943). Nach Kriegsende fand sich die aus Berlin vertriebene sechsköpfige Familie in Neuses wieder zusammen. Josef Benzing erhielt an der Universitätsbibliothek Mainz die Stelle, die er – zuletzt als Oberbibliotheksrat und Stellvertretender Direktor – bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1966 innehatte.

In den Nachkriegsjahren und in seiner Ruhestandszeit wurden Benzing und sein nur selten verlassener Schreibtisch in Mainz, später in Budenheim, zum Mittelpunkt und Mekka all derer, die es mit dem alten Buch zu tun haben. Die Studenten und Doktoranden, die er beraten oder betreut hat, die Professoren und Buchwissenschaftler, die ohne seine Hilfe manche Garbe nicht in ihre Scheune gebracht hätten, die Antiquare, die mit größter Selbstverständlichkeit von seinen Kenntnissen profitieren durften: sie sind nicht zu zählen. Es dürfte in Deutschland keine neuere Arbeit zur Buchgeschichte des 16. Jahrhunderts geben, die nicht auf Benzings Forschungen fußt.

Neben der schriftlich und mündlich gewährten Hilfe haben in erster Linie seine zahlreichen Veröffentlichungen seinen Ruf begründet. Sie beginnen 1936 gleich mit einem Standardwerk: »Der Buchdruck des 16. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet« (L), eine Arbeit, die 1952 im »Buchdruckerlexikon des 16. Jahrhunderts« (F) eine Neubearbeitung und 1963 mit dem unentbehrlich gewordenen Handbuch »Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet« (Wiesbaden) ihre endgültige Form erhielt. Eine Neuauflage dieses Werkes hat Benzing als letztes Manuskript vor seinem Tode noch abgeschlossen. Ein Pendant zu den »Buchdruckern« bildet »Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts (AGB 2 [1960], 445-509; Neubearb. F 1977). Die Reihe seiner minutiös gearbeiteten, ebenfalls sämtlich zu Standardwerken gewordenen bibliographischen Veröffentlichungen beginnt mit »Bibliographie der Schriften Johannes Reuchlins im 15. und 16. Jahrhundert« (W; ZH; Florenz 1955) und »Ulrich von Hutten und seine Drucker« (Wiesbaden 1956) und führt über die Werkverzeichnisse »Jakob Köbel zu Oppenheim 1494-1533« (Wiesbaden 1962) und »Die Drucke Jakob Cammerlanders zu

Straßburg 1531-1548« (W; ZH 1963) zum Höhepunkt seiner bibliographischen Arbeit, zu der von Hans Volz angeregten »Lutherbibliographie« von 1966 (Baden-Baden), die in Zusammenarbeit mit seinem »eigentlich einzigen Schüler« Helmut Claus in Gotha entstand. Sie ist das erste zusammenfassende Verzeichnis aller bekanntgewordenen Lutherdrucke bis 1546 und bietet in Kurzform mit Titelvarianten, Umfangsangaben und Besitznachweisen rund 3700 verschiedene Ausgaben (ohne die Bibeldrucke), für die nahezu alle nicht im Druck angegebenen Drucker erschlossen sind. Das Werk ist längst zum unentbehrlichen Arbeitsinstrument der Lutherforschung geworden und bildet eine der herausragendsten bibliographischen Leistungen unseres Jahrhunderts.

Nach der »Lutherbibliographie« erarbeitete Benzing noch den Katalog »Die Frühdrucke der Hofbibliothek Aschaffenburg bis zum Jahre 1550« (Aschaffenburg 1968), eine umfassende »Bibliographie Haguenovienne« der Hagenauer Drucke des 16. Jahrhunderts (Baden-Baden 1973), und als letzte große Arbeit ist kurz nach seinem Tod die »Bibliographie Strasbourgéoise« zu den Straßburger Drucken aus demselben Zeitraum in Baden-Baden erschienen. Auch an seine unendlich mühsame und zeitraubende Rekonstruktion der im Kriege zerstörten Mainzer Matrikeln, eine aus finanziellen Gründen leider nicht abgeschlossene Auftragsarbeit, sei in diesem Zusammenhang erinnert. Daneben wäre eine Fülle von größeren und kleineren Beiträgen zu nennen, die dringend einmal als Sammlung publiziert werden sollten: zur Buchgeschichte, zu Dutzenden von Druckern und Druckorten, aber auch Historisches und Biographisches zur vorwiegend hessischen Landeskunde, kleine Editionen alter Drucke (darunter einiger Lutherdrucke), eine Bibliographie der Ausgaben der »Confessio Augustana« und nicht zuletzt so manche Rezension mit wichtigen Forschungsergebnissen.

Alle diese Arbeiten zeugen von Benzings souveräner Beherrschung seines Fachgebietes, von einer seltenen Akribie und von unausgesetzter mühevoller Grundlagenarbeit, mit der er die Buchwissenschaft für das 16. und 17. Jahrhundert praktisch auf neue Fundamente gestellt hat. Die Buchforschung hat mit ihm ein großes Vorbild, sie hat einen Vater verloren.

Zu Benzings literarischem Werk siehe VERZEICHNIS DER VERÖFFENTLICHUNGEN VON JOSEF BENZING IN DEN JAHREN 1928-1963/ zsgest. von Elisabeth Geck. In: Festschrift für Josef Benzing zum sechzigsten Geburtstag, 4. Februar 1964/ hrsg. von Elisabeth Geck und Guido Pressler. Wiesbaden 1964, 13-24. Eine Fortsetzung dieser Bibliographie ist geplant.

Ein *Bild* von ihm wurde nicht veröffentlicht.